



Überblick



Inhalt

- **LWV.Eingliederungshilfe GmbH**
 - Interview mit Verbandsdirektor Senator e. h. Prof. Roland Klinger, S. 2
- **Behindertenheim Markgröningen**
 - Zurück zu den eigenen Wurzeln, S. 6
 - Altenpflegeberuf im Aufschwung, S. 16
- **Rabenhof Ellwangen**
 - Balsam für Körper und Seele, S. 8
 - Wohnen im Herzen der Stadt, S. 18
- **Rappertshofen Reutlingen**
 - Füttern und Filzen, S. 10
 - Verbindliche Leitlinien, S. 13
 - Alles frisch auf den Tisch, S. 14
- **Tannenhof Ulm**
 - „Neuland“ – eine integrative Band, S. 12
 - Arbeit an der Quelle, S. 19
 - Spende aus den Highlands, S. 19
- **Aktuelles, S. 20**

Titelbild: Ursula Kreer genießt den Wellness-Tag am Rabenhof
Foto: Gregor Olschewski

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Perspektiven der Eingliederungshilfe

Interview mit Verbandsdirektor Senator e. h. Prof. Roland Klinger



Roland Klinger engagiert sich vielfältig für die Belange von Menschen mit Behinderung. Auch Veranstaltungen der LWV.Eingliederungshilfe GmbH bieten immer wieder die Möglichkeit, Vertreter aus Politik und Gesellschaft für die Themen Teilhabe und Inklusion zu sensibilisieren. Gesprächspartner bei solchen Gelegenheiten waren unter anderem Heinz Seiffert, Landrat des Alb-Donau-Kreises, und Laichingens Bürgermeister Friedhelm Werner (Bild links). Bereits mehrfach besuchte Landessozialministerin Dr. Monika Stolz den Tannenhof in ihrem Ulmer Wahlkreis (Bild rechts).

Die Eingliederungshilfe ist im Wandel begriffen. Dazu tragen politische Vorgaben und die finanzielle Beanspruchung der Sozialhilfeträger ihren Teil bei. Neue Zielsetzungen resultieren aber vor allem auch aus der Erkenntnis, dass der Weg zu einer besseren gesellschaftlichen Inklusion von Menschen mit Behinderung nur über dezentrale und gemeinwesenintegrierte Angebote führt – weg von der Rundumversorgung hin zu individuellen und die Eigenverantwortung stärkenden Assistenzleistungen. Im ÜBERBLICK-Interview nimmt Senator e. h. Prof. Roland Klinger, Direktor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und zugleich beauftragter Verbandsdirektor des Landeswohlfahrtsverbandes Württemberg-Hohenzollern in Abwicklung, Stellung zu den Perspektiven, die sich daraus für die LWV.Eingliederungshilfe GmbH ergeben.

Herr Verbandsdirektor Klinger, von welchen Trends wird aus Ihrer Sicht die Eingliederungshilfe in den kommenden Jahren geprägt sein?

Es gibt im Bereich der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung mehrere, sich teils ergänzende, teils aber auch widersprechende Entwicklungslinien. Auf der einen Seite steht die Frage, wie angesichts der prekären öffentlichen Haushalte eine dauerhafte und zukunftsorientierte Finanzierung der sozialen Infrastruktur und Sozialleistungssysteme gewährleistet werden kann. Hinzu kommt

der hinlänglich bekannte demografische Wandel unserer Gesellschaft, der – wegen der „Euthanasie“-Verbrechen während des Nationalsozialismus erst mit einer zehnjährigen Verzögerung – auch den Bereich der Eingliederungshilfe betrifft. Schließlich müssen Leistungsträger und Leistungserbringer neue Wege suchen und finden, um veränderte gesellschaftliche Zielsetzungen praxistgerecht umzusetzen. Ich nenne hier die Stichworte UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung und Inklusion.

Das Thema Inklusion bestimmt derzeit die Debatte. Wie definieren Sie die dahinter stehenden Inhalte?

Gemeint ist die Schaffung gemeinsamer Lebensräume für Menschen mit und ohne Behinderung, und zwar vom Kindergarten über die Schulen, Wohnangebote und die Arbeitswelt bis hin zur Phase nach dem Berufsleben. Damit ist aber auch klar, dass Inklusion eine Aufgabe ist, die nicht bei einer scheinbar allein zuständigen Institution abgeladen werden kann. Vielmehr müssen die Sozialleistungsträger wie die Leistungserbringer und die Kommunen das Thema bei allen Planungen berücksichtigen. Dasselbe gilt für Bundes- und Landespolitiker bei der Gesetzgebung einschließlich einer verlässlichen Finanzierung. Und selbstverständlich sind dabei die behinderten Menschen und ihre Angehörigen in alle Entscheidungsprozesse rechtzeitig einzubeziehen. Ferner ist jeder Bürger und Arbeitgeber aufgerufen, einen Beitrag zu leisten, um innerhalb



einer Gemeinde oder eines Betriebs echte Teilhabe zu ermöglichen. Aufgabe der professionellen Akteure der Eingliederungshilfe ist es, neue teilhabeorientierte Angebote zu entwickeln, die dezentral, niederschwellig und so flexibel sind, dass sie sich dem individuellen Assistenzbedarf anpassen. Zugleich muss eine Überprüfung der Effektivität und Effizienz von Angeboten stattfinden, die belegt, dass vereinbarte Ziele – zum Beispiel im Rahmen der Individuellen Teilhabeplanung – dadurch auch tatsächlich erreicht werden.

Wie beurteilen Sie vor diesem Hintergrund die Arbeit der LWV.Eingliederungshilfe GmbH?

Die LWV.Eingliederungshilfe GmbH hatte keinen einfachen Start. In den vom Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern in Abwicklung übergebenen Komplexeinrichtungen war zwar viel Kompetenz der Mitarbeiter, insbesondere in der Betreuung von Menschen mit schwersten Behinderungen, vorhanden. Damit verbunden war die

Beim „Parlamentarischen Nachmittag“ im Behindertenheim Markgröningen traf Roland Klinger unter anderem auf den Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Hans-Joachim Fuchtel. (Bild links).

Roland Klinger bei der Eröffnung der Kantine des Landratsamts Tübingen, die von der WfbM Rappertshofen Reutlingen betrieben wird. (Bild rechts).



Bei der Eröffnung einer neuen Förder- und Betreuungsgruppe am Tannenhof war auch Ulms Oberbürgermeister Ivo Gönner zugegen.



Das Wohn- und Arbeitsprojekt der LWV.Eingliederungshilfe GmbH im Tübinger Französischen Viertel besuchte Roland Klinger gemeinsam mit Landrat Joachim Walter und Oberbürgermeister Boris Palmer (Bild links).

An der Eröffnung des Wohnheims für Senioren mit Behinderung in Ilshofen wirkten auch der Landrat des Kreises Schwäbisch Hall, Gerhard Bauer, und Bürgermeister Roland Wurmthaler mit (Bild rechts).



Herausforderung, für diesen Personenkreis neue dezentrale und der Zielsetzung „ambulant vor stationär“ entsprechende Angebote zu entwickeln. Durch die jahrzehntelange überregionale Belegung der spezialisierten Einrichtungen ergaben sich zusätzliche Erschwernisse. Hinzu kam ein erheblicher Investitionsstau an den Gebäuden. Der Vertrauensbeweis durch die Grundsatzentscheidung der 22 württembergischen Stadt- und Landkreise im Verbandsgebiet des KVJS, die Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft zu belassen, war wichtig und motivierend. Inzwischen hat sich an den vier zentralen und zehn dezentralen Standorten sehr viel positiv verändert. Baulich mit Hilfe finanzieller Unterstützung des KVJS und des Landes, konzeptionell durch einen konsequenten teilhabeorientierten Weg.

Die Verbandsversammlung des LWV WH i. A. hat der LWV.Eingliederungshilfe GmbH neben der Wirtschaftlichkeit auch aufgetragen, eine Vorreiterrolle bei der Schaffung neuer Angebote einzunehmen. Wie bewerten Sie die LEH unter diesem Aspekt?

Die Entwicklung geht eindeutig in die richtige Richtung. Besonders erfreulich ist, dass dies für die Bereiche Wohnen und Pflege ebenso gilt wie für den Bereich Arbeiten. In den letzten Jahren hat die

LEH mutig neue dezentrale Angebote in allen Bereichen geschaffen. Dabei wurden auch neue Wege beschritten wie beim Wohnheim für Senioren mit Behinderung in Ilshofen, Landkreis Schwäbisch Hall. Ambulante, teilstationäre und stationäre Wohnangebote mitten in Städten und Gemeinden mit der Gründung Regionaler Wohnverbände stehen dafür. Qualifizierte Mitarbeiter leisten dort im notwendigen Umfang Assistenz, zugleich werden die Klienten ermutigt, auf ihre eigenen Fähigkeiten zu vertrauen und ihre Kompetenzen zu erweitern. In Gesprächen mit den Klienten höre ich immer wieder, dass es eine großartige Erfahrung ist, neu gewonnene Freiheiten in der Gestaltung des eigenen Alltags auszuschöpfen und in ganz normaler Nachbarschaft soziale Kontakte zu knüpfen. Der Beschäftigung kommt eine ebenso große Bedeutung zu. Auch hier hat die LWV.Eingliederungshilfe GmbH neue Wege beschritten und Arbeitsplätze von den zentralen Werkstätten ausgelagert in kleinere Einheiten, in Produktionsräume von Auftraggebern oder durch die Übernahme des Betriebs von Schulmensen und Behördenkantinen. Das alles trägt dazu bei, näher an den ersten Arbeitsmarkt heranzurücken. Gleichzeitig können Menschen mit Behinderung in einem normalen Arbeitsumfeld ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Sie werden so nicht als Leistungsempfänger wahrgenommen, sondern als



Personen, die wichtige Dienstleistungen erbringen. Die zunehmende Nachfrage nach Angeboten der LEH auch aus Landkreisen, in denen sie bislang nicht aktiv war, weist den eingeschlagenen Weg als richtig und zukunftsfähig aus.

Die Grundsatzentscheidung, die LWV.Eingliederungshilfe GmbH auf einen kommunalen Zweckverband zu übertragen, hat weiterhin Bestand?

Die Verbandsversammlung hat sich dazu eindeutig positioniert und mit diesem Beschluss den Willen bekundet, dass es auch weiterhin einen Anbieter für Dienstleistungen der Eingliederungshilfe in kommunaler Trägerschaft geben soll. Ich persönlich halte dies absolut für richtig, sowohl im Sinne des Wettbewerbs mit den freien Trägern um die besten Konzepte als auch mit Blick auf die kommunale Kompetenz in diesem Bereich. Der genaue zeitliche Rahmen für die Umsetzung muss unter allen Beteiligten noch ausgehandelt werden.

Zur Person

Roland Klinger ist seit dem 1. Januar 2005 Verbandsdirektor und damit Leiter der Verwaltung des KVJS. Der 57-jährige Diplom-Verwaltungswirt arbeitete zuvor in einer Kommunalverwaltung und im Innenministerium Baden-Württemberg, war Sozialdezernent des Landkreistages Baden-Württemberg und zuletzt Verbandsdirektor des Landeswohlfahrtsverbands Württemberg-Hohenzollern. Seit 29 Jahren ist er Lehrbeauftragter für Sozialrecht an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg und ist am 19. Oktober 2010 zum Honorarprofessor ernannt worden. Vor zwei Jahren wurde ihm vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst der Titel „Senator ehrenhalber“ auf Antrag der Berufsakademie Stuttgart (Duale Hochschule BW) verliehen.

Behindertenheim Markgröningen

Zurück zu den eigenen Wurzeln

Individueller Teilhabeplan in der Praxis: Reisen in die alte Heimat



Elke Lips, Rosemarie Held und ihre Markgröninger Mitbewohnerinnen Christa Schwerdtle und Traudl Anzur vor dem geschmückten Osterbrunnen in Bad Griesbach (Bild links). Auch das Einkehren kam bei den Ausflügen nicht zu kurz (Bild rechts).



25 Jahre lang hatte Anna Ehmann ihren Heimatort im Kleinwalsertal nicht mehr gesehen. Auch Rosemarie Held wünschte sich, ihre niederbayerische Heimat wieder einmal zu besuchen. Im Rahmen der Umsetzung der Individuellen Teilhabeplanung konnten beide ihre Reisen in die Vergangenheit antreten.

Ein Gespräch zur Individuellen Teilhabeplanung brachte den Anstoß: Ob sie denn noch einen besonderen Wunsch habe, wurde Rosemarie Held von einer Mitarbeiterin des Behindertenheims Markgröningen gefragt. „Ich würde gerne meine alte Heimat noch einmal wiedersehen“, antwortete die gebürtige Niederbayerin. Im April war es soweit. Gemeinsam mit anderen Bewohnerinnen und Mitarbeiter(innen) nahm der Heimbuss mit Rosemarie Held an Bord Fahrt auf. Erstes Ziel war Bad Füssing. „Dort fühlte ich mich gleich heimisch – allein schon wegen der Sprache“, erinnert sich Rosemarie Held.

In Bad Griesbach konnte sie eine alte Schulfreundin treffen. „Wir plauderten von alten Zeiten. Viele sind schon lange weg gezogen und einige leben sogar nicht mehr. Es war sehr interessant für mich, von all dem etwas zu erfahren“, erzählt sie. In Passau wurde ordentlich eingekauft, „dafür ist das nämlich genau die richtige Stadt“. Ausflüge in ein Glasmuseum, ein Granitwerk im Bayerischen Wald und nach Pöcking füllten das Wochenprogramm. „Die Zeit verging viel zu schnell, aber ich bin sehr froh und zufrieden, meine alte Heimat wiedergesehen zu haben“, zieht Rosemarie Held Bilanz.

Schon seit langer Zeit wünschte sich auch Anna Ehmann, ihrer Heimat Mittelberg im Kleinwalsertal/Österreich einen Besuch abzustatten. Erste Anläufe der Wohngruppenmitarbeiter in Markgröningen, ihr diesen Wunsch zu erfüllen, scheiterten auch an der vergeblichen Suche nach einer geeigneten Unterkunft. „Wir sind dort auf Widerstände der Vermieter gestoßen, die den Eindruck bei uns hinterließen, dass sie nicht unbedingt an Rollstuhlfahrer vermieten wollen“, schildert Mitarbeiter Uwe Brachtel die Probleme. In diesem Jahr wurde endlich eine schöne Ferienwohnung im Hotel „Almajur“ gefunden.

Bei Anna Ehmann flossen Freudentränen, als ihr die freudige Nachricht überbracht wurde. Dennoch war ihre Skepsis groß: Bis zur Abreise im Juni fürchtete sie, dass noch irgendetwas dazwischen kommen und die Reise vereiteln könnte.





Doch die kleine Markgröninger Reisegruppe startete bei strahlendem Sonnenschein wie geplant und sehr gespannt. Seit dem letzten Aufenthalt von Anna Ehmann hatte der Tourismus dort stark zugenommen. Würde sie noch alles erkennen? Im Vorfeld hatten die Mitarbeiter bereits Kontakt mit dort noch lebenden Verwandten aufgenommen. Sie erfuhren, dass die Kinder des im Jahr zuvor leider verstorbenen Bruders von Anna Ehmann noch immer die „Wiesalpe“ betreiben, von der sie immer erzählt und auf der sie schon als Kind mitgeholfen hatte, Käse herzustellen.

Immer noch ungläubig kam Anna Ehmann in Mittelberg an. Nach einem ersten Ausflug durch den beschaulichen Ort wurde die Bergbahn auf 1946 Meter hoch gelegene Walmendingerhorn genommen. Bei bestem Wetter und traumhafter Aussicht wurde auf der Terrasse des Gipfelrestaurants das Mittagessen serviert. Anschließend besuchte Anna Ehmann das Grab ihrer Eltern, was sie sichtlich berührte, zugleich aber auch glücklich machte.

Anna Ehmann (Bilder oben) besuchte ihre Heimat im Kleinwalsertal und kehrte dabei auch auf die „Wiesalpe“ zurück, auf der sie als Kind bei der Käseherstellung geholfen hatte (Bild unten).

Am nächsten Tag stand der Besuch auf der „Wiesalpe“ auf dem Programm. Anna Ehmann war sehr gerührt beim Anblick „ihrer“ Alpe, auch wenn sie diese anders in Erinnerung hatte: In den 80er-Jahren hatte eine Lawine sie zerstört, danach war sie neu aufgebaut worden. In der Runde ihrer Verwandten und bei einer zünftigen Käseplatte und einem Weizenbier genoss Anna Ehmann die Stunden auf der „Wiesalpe“. Vor der Abfahrt ins Tal deckte sich die Reisegruppe noch mit Bergkäse und Speck aus eigener Herstellung ein. Am nächsten Morgen diente eine kleine Stadtrundfahrt zum Kauf einiger Souvenirs, bevor es zurück nach Markgröningen ging.

Seit ihrer Rückkehr lässt Anna Ehmann kaum einen Tag verstreichen, ohne danach zu fragen, wann wohl die nächste Reise in die alte Heimat möglich sein werde.

| Anna Ehmann, Uwe Brachtel,
Rosemarie Held



Rabenhof Ellwangen

Balsam für Körper und Seele

Wellness-Tag der Ergotherapie verzauberte alle Sinne

„Nicht weit weg und doch ganz woanders“ – so fühlten sich die Bewohner des Rabenhofs beim „Wellness-Day“, den die Mitarbeiter/-innen der Ergotherapie während der Betriebsferien der WfbM organisiert hatten. Bei Handbädern, Gesichtsmasken und Massagen konnten es sich die Teilnehmer rundum gut gehen lassen.

In den früheren Räumen der Hydrotherapie hatte das Beauty-Team, bestehend aus Sabine Kockert, Nadine Schmidt, Claudia Knecht und Armin Königsdorfer die passende Atmosphäre geschaffen. Mit tropischer Dekoration, Räucherwerk, Kerzenlicht und meditativer Musik wurden die Rabenhof-Bewohner zum „Tag für Schönheit und Verwöhnen“ eingeladen. Armin Königsdorfer, Ergotherapeut und Masseur, hat wahre Verwandlungen festgestellt: „Aus müden und manchmal auch ein wenig ängstlichen Blicken einiger Klientinnen wurde ein frischer, freudiger und zufriedener Gesichtsausdruck.“ Zur Auswahl standen vom Beauty-Team selbst hergestellte Gesichtsmasken aus Gurke, Honig und Quark, aber auch Schminken, Kopf-Nacken-Schulter-Massagen, Hairstyling oder Handbäder mit anschließender Maniküre. Leckere Fruchtcocktails und frisches Obst wurden gereicht. Angebot und



Ambiente in den ansonsten eher schmucklosen Räumen sorgten für Staunen und Begeisterung. Immer wieder schauten auch neugierige Mitarbeiter oder Klienten vorbei, die sich nicht angemeldet hatten – und das im Nachhinein bedauerten. Zum Verwöhnprogramm für Körper und Seele wurde der Tag nicht nur wegen der angebotenen Wellness-Elemente. „Die Kollegen konnten sich an diesem Tag einmal Zeit nehmen für jeden Einzelnen“, berichtet Claudia Knecht, Mitarbeiterin der Tagesbetreuung: „Individuelle Schminke und Massagen steigerten nicht nur das Wohlbefinden, sondern

Das Wellness-Team der Rabenhof-Ergotherapie und seine Kundschaft strahlten beim Verwöhnprogramm für Körper und Sinne um die Wette.



auch das Selbstwertgefühl." Bleibt zu hoffen, dass die einstimmige Forderung nach einer baldigen Wiederholung des Wellness-Days bald erhört wird.

| Sabine Kockert, Nadine Schmidt, Claudia Knecht, Armin Königsdorfer

„Individuelle Schminke und Massagen steigerten nicht nur das Wohlbefinden, sondern auch das Selbstwertgefühl.“

Rappertshofen Reutlingen

Füttern und Filzen

Tiergestützte Therapie mit Alpakas und viel ehrenamtlichem Engagement

Es ist kein Streichelzoo, in den vor einigen Wochen in Rappertshofen die ersten Bewohner eingezogen sind. Casper, Neios, Harley und Piccolo sind vier Alpakas, die künftig in der tiergestützten Therapie mitarbeiten sollen. Möglich wurde das Projekt nur dank viel ehrenamtlichen Engagements.

„Mensch und Tier“ (MuT) heißt das Projekt in Rappertshofen Reutlingen, bei dem Tiere unter Anleitung speziell ausgebildeter Heilerziehungspfleger in die therapeutische Arbeit eingebunden werden. Die ersten tierischen Mitarbeiter stammen aus der Schweiz: Vier Alpakas wurden dort vor ihrem Einsatz

in Rappertshofen auf ihre Aufgabe vorbereitet und zum Beispiel schon mit Rollstühlen bekannt gemacht. Inzwischen haben sie sich an ihrem Arbeitsplatz bereits bestens eingelebt und erfreuen Besucher und Mitarbeiter gleichermaßen mit ihrem neugierigen Wesen wie mit ihren witzigen Frisuren.

Dass MuT überhaupt ins Leben gerufen werden konnte, ist auch dem ehrenamtlichen Engagement vieler Beteiligten zu verdanken. So spendete der Lions Club Reutlingen 5000 Euro aus seiner jährlichen Adventskalender-Aktion für das Vorhaben. Aber auch die laufende Versorgung der Tiere wäre für die Mitarbeiter alleine nicht zu bewältigen, vor allem an den Wochenenden und während der Ferienzeiten. Deshalb wurde im örtlichen Gemeindeboten um Mithilfe der Bevölkerung gebeten.

„Die Resonanz war toll, es haben sich mehr Leute gemeldet als wir unbedingt gebraucht hätten“, erzählt Stephanie Haid vom MuT-Team.





Gemeldet haben sich gleichermaßen Personen, die bereits in anderen Zusammenhängen Kontakt zur Einrichtung in Rappertshofen hatten wie auch Menschen, die nun erstmals eine ehrenamtliche Aufgabe dort übernehmen. Mit dabei sind auch Marco Götz und Lando Kretschmann, beide erst 14 Jahre alt und fasziniert von der kleinen Alpakaherde. Zusammen mit den übrigen sechs Ehrenamtlichen sind sie nun dafür zuständig, die Tiere mit Futter und Wasser zu versorgen, Stall und Gehege sauber zu halten und die Alpakas abends in den Stall zu treiben. „Meistens gehen sie aber wegen des Futters von alleine rein“, sagt Marco. Einmal hat er aber auch schon Bekanntschaft mit der Fähigkeit der Huacaya-Alpakas zur Abwehr gemacht: „Die Spucke stinkt echt übel.“

Davon abschrecken lässt sich aber niemand. Auch nicht Claudia Keck, die wie die anderen Ehrenamtlichen etwa dreimal monatlich Dienst im Gehege hat. Sie kannte Rappertshofen bereits über Aktivitäten ihrer Kirchengemeinde und das Sportangebot, das dienstags in der Turnhalle in Rappertshofen stattfindet. „Über die Versorgung der Tiere kommt man auch ganz zwanglos mit den Bewohnern ins Gespräch, das finde ich daran besonders schön“, berichtet Claudia Keck von ihren ersten Erfahrungen mit der neuen Aufgabe. Ein kurzer Plausch am Gehege gehört ebenso dazu wie die Absprache mit den Mitgliedern der Rappertshofener Wohngruppe, die sich ebenfalls um die Tiere kümmern.

Lando Kretschmann findet es einfach nett, das Verhalten der Tiere zu beobachten. Toll fände er auch, wenn eine Zucht möglich wäre. Das ist aber mit dem derzeitigen Bestand nicht machbar, denn es handelt sich um vier kastrierte männliche Alpakas.

Das Spektrum, die Alpakas im Rahmen der Tagesbetreuung therapeutisch zu nutzen, geht dennoch über die Versorgung und Spaziergänge mit den angehalteneren Tieren hinaus. Die genaue Beobachtung und die Kommunikation über die Tiere erschließen vielfältige Möglichkeiten – bis hin zur ganz praktischen Nutzung: „Man könnte sich auch ein Filz-Projekt mit der Wolle der Alpakas vorstellen“, findet Stephanie Haid. Gerne würde das MuT-Team in Zukunft noch andere Tiere mit in die Arbeit einbeziehen. Die große Bereitschaft in der Nachbarschaft, im Ehrenamt mitzuhelfen, ist dafür eine echte Ermutigung.

Weitere Informationen zu diesem Projekt erhalten Sie unter www.lwv-eh.de/rappertshofen/aktuelles

| Stephan Gokeler



Viele Helfer ermöglichen die Haltung der Alpakas für die tiergestützte Therapie. Harald Uetz, Leiter Wohnen in Rappertshofen, freut sich mit Michael Bläsius vom Lions-Club Reutlingen und Stephanie Haid, Heilerziehungspflegerin und Fachkraft für tiergestützte Therapie, über das neue Angebot (Bild links, v.l.n.r.). Ehrenamtlich helfen auch Marco Götz, Lando Kretschmann und Claudia Keck (Bild rechts) bei der regelmäßigen Versorgung der Tiere.



Ehrenamt, Teilhabe und Integration (6)

Dieser Artikel ist Teil einer Serie im ÜBERBLICK, in der wir das vielfältige ehrenamtliche Engagement würdigen möchten, das in den Einrichtungen der LEH von vielen Menschen eingebracht wird. Durch ehrenamtliche Mitarbeit werden nicht nur viele Angebote für Menschen mit Behinderung ermöglicht, die es ohne diesen Einsatz nicht gäbe – sie ist immer auch ein Beitrag zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und zur Integration.

NEULAND



Tannenhof Ulm

„Neuland“ Steckbrief einer integrativen Band

Gründungsjahr: 2006, unter der musikalischen und pädagogischen Inspiration von Charly Albert und Uli Hoidem, Heilerziehungspfleger und Musiker

Bandmitglieder: 8, vom Tannenhof und von außerhalb

Aktuelle Besetzung:

Maria Anders (Keyboard und Gesang)
Hans-Jürgen Schneider (Percussion, Mundharmonika, Gesang)
Stefan Schmitt (Melodica)
Neslihan Mematoglu (Triangel, Dömbek, Sonne)
Alessandro Steeb (Congas)
Bernd Stick (Akkordeon, Percussion)
Charly Albert (Gitarre, Keyboard)
Uli Hoidem (Gitarre, Percussion)

Repertoire: Weltmusikalische Eigenkompositionen, die sich auch immer wieder verändern, und ein paar wenige Coversongs. Eigentlich sind bei uns alle Stile zuhause und man könnte unsere Musik als Universal-Fusion bezeichnen. Wir sind gerade dabei, uns neue Stücke zu erschließen. Vielleicht kommt zur Abwechslung auch ein schönes Chanson dabei heraus. Aber das probieren wir gerade erst aus.

Auftritte: Im Tannenhof selbst bei verschiedenen Festivitäten und außerhalb, zum Beispiel bei den Sommerfesten in Markgröningen, in der Stadtbücherei Ulm-Wiblingen und im Stadthaus Ulm beim Tag der Menschen mit Behinderung. Ein geplanter Auftritt im Bundeswehrkrankenhaus kam wegen der Nationalhymne leider nicht zustande. Den dazu geforderten Bläsersatz konnten wir beim besten Willen nicht aufbringen.

Und sonst? Die Proben sind immer ein Highlight in der Woche. Jeder kommt gerne und vielleicht sind diese Stunden, in denen wirklich alle Spaß haben, das Wichtigste. Ermöglicht wird unser Schaffen durch die „Behinderten-Stiftung Tannenhof“ und durch den Tannenhof selbst. Der hat nämlich einen Fonds mit der Bezeichnung „Kulturelle Betreuung“. In der Anfangszeit hat uns der „Freundeskreis Tannenhof“ den Kauf von Instrumenten und Anlage ermöglicht, die WfbM hat uns ein super Keyboard gespendet.

Im vergangenen Jahr erhielt die Band dann endlich ihr Banner, ein Transparent, das bei Auftritten die Bühne schmückt und gleichzeitig das Logo der Band darstellt. Es wurde von der bekannten Neu-Ulmer Künstlerin und Grafikdesignerin Martha Bilger gestaltet und unter der Schirmherrschaft von Seraph Einberger finanziert.

| Uli Hoidem, Karl Albert

Rappertshofen Reutlingen

Verbindliche Leitlinien

„Expertenrunde Pflege“ setzt Standards in die Praxis um

Die fachliche Weiterentwicklung von Pflege und Betreuung steht im Fokus der Arbeit in Rappertshofen. Neben dem bereits bestehenden Arbeitskreis LeWo (Lebensqualität in Wohnstätten der Eingliederungshilfe), der Leitlinien im Bereich der Betreuung und Alltagsbegleitung erarbeitet, kümmert sich nun die „Expertenrunde Pflege“ um die Umsetzung der nationalen Expertenstandards.

Die „Expertenrunde Pflege“ hat den Auftrag, die im neu gefassten Paragraphen 113a SGB XI festgelegten Vorgaben umzusetzen. Darin heißt es, dass die seit einigen Jahren entwickelten nationalen Expertenstandards in der Pflege „für die zugelassenen Pflegeeinrichtungen unmittelbar verbindlich“ sind. Jede Einrichtung mit Versorgungsvertrag nach SGB XI muss also für ihre Arbeit definieren, wie sie die fachlichen Vorgaben der nationalen Expertenkommission in ihrer Arbeit konkret umsetzt.

Für die „Expertenrunde Pflege“ wurden in Rappertshofen sieben Fachkräfte gefunden, die nun zu den Themen

- Ernährungsmanagement,
 - Schmerzmanagement,
 - Pflege von Menschen mit chronischen Wunden,
 - Sturzprophylaxe,
 - Dekubitusprophylaxe und
 - Förderung der Harnkontinenz
- konkrete Leitlinien entwickeln.

Die Mitarbeiter in Rappertshofen konnten sich speziell für einzelne Themenbereiche melden und sollen nach Einarbeitung in ihre Themenbereiche ihren Kollegen langfristig als Experten für Fragen zur Verfügung stehen. Geleitet und moderiert wird die „Expertenrunde Pflege“ von Pflegedienstleiterin Elke Gläser und Christine Schleyer von der Gesundheits GmbH Deutschland. Christine Schleyer hat den Prozess der Einführung von Expertenstandards bereits in anderen Einrichtungen begleitet und im ersten Halbjahr 2010 in ganztägigen Fortbildungen sämtliche Mitarbeiter in Rappertshofen zu den Expertenstandards geschult.

LeWo und „Expertenrunde Pflege“ – zwei Arbeitsgruppen, ein Gedanke: Die kontinuierliche Verbesserung der Qualität der Dienstleistungen in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung.

| Harald Uetz

Pflegedienstleiterin Elke Gläser leitet und moderiert die „Expertenrunde Pflege“ in Rappertshofen Reutlingen. Deren Mitglieder werden künftig Ansprechpartner für alle Kolleg(inn)en bei Fragen rund ums Thema Pflege sein.



Rappertshofen Reutlingen

Alles frisch auf den Tisch

Am Reutlinger Bildungszentrum Nord bekocht die L.EH 2000 Schüler



Frischer Genuss in markanter Architektur: Im Reutlinger Bildungszentrum Nord hat die WfbM Rappertshofen die Verköstigung von Schülern und Lehrern übernommen und völlig neu gestaltet.

Der Catering-Bereich der WfbM Rappertshofen Reutlingen nimmt immer größere Dimensionen an. Nachdem die Mensa des Albert-Einstein-Gymnasiums und die Behördenkantine in Reutlingen schon länger betrieben wurden, kam im Frühjahr die Kantine des Tübinger Landratsamts hinzu. Seit Beginn des neuen Schuljahres hat die L.EH nun auch die kulinarische Versorgung von Schülern und Lehrern am Reutlinger Bildungszentrum Nord (BZN) übernommen.

Es ist der erste Donnerstag des neuen Schuljahres. Mit ihrer Klassenlehrerin erkundet die Klasse 5a der Hauptschule am BZN das weitläufige Gelände und macht sich mit den wichtigsten Anlaufstellen vertraut. Eine der markantesten ist der rote Gebäudewürfel inmitten des Hofes. Hier, in der Mensa, können sich bis zu 2000 Schüler und Lehrer des BZN stärken – mit einem gesunden und vollwertigen Mittagessen, aber auch mit Snacks und Kaffee in den Pausen.

Die Fünftklässler brauchen sich nicht umzustellen, denn sie sind neu am Bildungszentrum. Für die älteren Schüler hat sich mit Beginn des neuen Schuljahres hier einiges geändert. Beim bisherigen Caterer musste man seinen Essenswunsch vorab anmelden, sonst blieb der Teller leer. Das wird es nun nicht mehr geben. Denn wie schon an den anderen Standorten, an denen die L.EH Mensen und Kantinen betreibt, steht nun auch am BZN die Kundenorientierung im Mittelpunkt.

Darum hat sich in den ersten Tagen seit der Inbetriebnahme auch schon wieder etwas verändert. „Die Nachfrage war so groß, dass wir neben den beiden normalen Essensausgaben eine Expressausgabe eingerichtet haben“, berichtet Friedrich Haselberger, der als Leiter des Geschäftsbereichs Arbeiten in Rappertshofen auch für das Catering am BZN verantwortlich ist. Für ihn ist der überraschend große Andrang kein Problem, sondern eine Bestätigung. Wo sich in der Vergangenheit oft nur wenige Schüler in den großzügigen und hellen Räumen verloren, herrscht plötzlich lebhaftere Betriebsamkeit.

Woran das liegen könnte, beschreibt die Klassenlehrerin der 5a. Während der Führung der Schüler durch den Projektbegleiter Moritz Bordt erzählt sie von ihren eigenen Erfahrungen mit der „neuen“ Mensa: „Der Obstsalat ist jetzt aus leckeren frischen Früchten gemacht, nicht mehr aus Dosenobst.“ Die Mensa verfügt über eine voll ausgestattete und moderne Küche, in der die Speisen jeden Tag ganz frisch zubereitet werden. Neben zwei Menüs, von denen eines vegetarisch ist, gibt es täglich ein Salatbuffet und eine Pasta-Theke zur Auswahl. Für 2,70 Euro pro Hauptgericht erhalten Schüler und Lehrer ein Mittagessen, dessen Zusammenstellung sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) orientiert. „Wo immer möglich verwenden wir regionale Produkte, und wenn es preislich möglich ist, auch Bio-Lebensmittel“, berichtet Friedrich Haselberger.



Neu ist auch die Kasse. Mit dem Geldkartenchip wird bargeldlos bezahlt. Das verhindert Missbrauch, sorgt aber auch für eine zügige Abwicklung. Auch für die Mitarbeiter/-innen an der Kasse hat sich dieses System bereits andernorts bewährt. Mindestens sechs neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung hat die LWV.Eingliederungshilfe GmbH durch den Mensabetrieb im BZN neu geschaffen. Unter den Klienten sind die Arbeitsplätze im Gastronomiebereich sehr gefragt. Speisenausgabe, Service, Reinigung und Kasse bieten abwechslungsreiche Arbeitsmöglichkeiten mit vielfältigen Kontakten. Die wachsende Zahl der Rappertshofener Cateringbetriebe sorgt für eine breite Palette an Trainings- und Erprobungsmöglichkeiten, um die individuellen Fähigkeiten zu testen und auszubauen.

Für die Fünftklässler ist nach der Führung alles klar. Sie wissen nun, wer hinter den Kulissen für sie kocht, wo man den Essensplan findet, wo man sich anstellen muss, dass es kostenlosen Nachschlag bei den Beilagen gibt und wie das Bezahlen funktioniert – und dass die Mensa ihnen ab sofort jeden Tag offen steht.

| Stephan Gokeler

Bei Führungen erläuterte Projektbegleiter Moritz Bordt den neuen Fünftklässlern die Angebote und Abläufe in der Mensa (Bild links und unten). Zum Schuljahresbeginn herrschte bereits reger Betrieb.



Behindertenheim Markgröningen

Beruf im Aufschwung

Ausbildung zum Altenpflegerberuf bietet beste Perspektiven

Angesichts des demografischen Wandels, der in den nächsten Jahren zu einem drastischen Anstieg des Anteils älterer Menschen führen wird, sind die beruflichen Perspektiven für Altenpfleger ausgesprochen gut. Das Berufsbild wurde kontinuierlich aufgewertet, entsprechend vielfältig sind heute die Einsatzgebiete von Altenpflegekräften.

Die Zahl pflege- und betreuungsbedürftiger Menschen steigt kontinuierlich. Gleichzeitig werden medizinisch-pflegerische Aufgaben aus Kostengründen aus den Krankenhäusern in die Pflegeheime oder zu ambulanten Diensten verlagert. Jobs in der Altenpflege werden immer anspruchsvoller. Folgerichtig war auch die Ausbildung zum Altenpfleger in den vergangenen Jahren einem permanenten Wandel unterworfen. Zusätzliche berufliche Perspektiven bieten heute viele Fort- und Weiterbildungsangebote nach der Ausbildung. Sie reichen von beruflicher Spezialisierung bis hin zur Qualifikation zur Führungskraft, zum Beispiel durch die Aufnahme eines Studiums im Bereich Pflege-Management.

Dies war längst nicht immer der Fall. Vor 1950 gab es nur wenige Altenheime. Altenpflege fand vorwiegend innerhalb der Familie statt. Nicht zuletzt durch die Kriegsfolgen stieg der Personal-

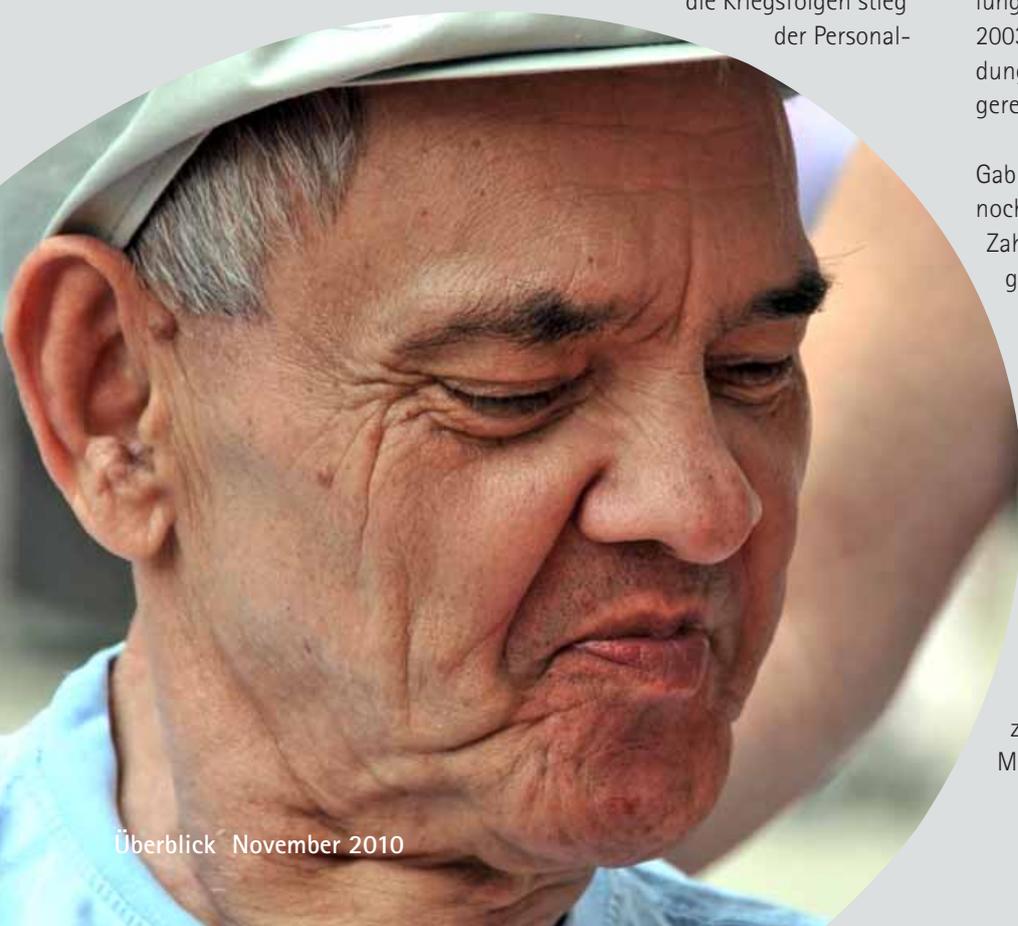
bedarf der Heime stark an, für die Altenpflege standen aber nicht genügend Krankenschwestern zur Verfügung. So wurden für die Altenpflege vor allem weibliche Arbeitskräfte gesucht. Sie verdienten erheblich weniger als Männer, zudem entsprach es der herrschenden Vorstellung von „typisch weiblichen Eigenschaften“, dass Frauen gewissermaßen naturgegeben für die Pflege Älterer geeignet seien. So wurde zunächst auch keine Notwendigkeit gesehen, Frauen für die Altenpflege besonders auszubilden.

Ende der 50er-Jahre begannen einige konfessionelle Einrichtungen, für ihre Altenpflegerinnen betriebsinterne Schulungen durchzuführen. Weil die soziale Not alter Menschen immer weiter zunahm, entstanden erste konfessionelle und später auch kommunale Ausbildungsstätten. Die Lehrgangsdauer betrug wenige Wochen bis sechs Monate. Erst 1969 wurde die Ausbildung durch allgemeine Prüfungsordnungen der Länder geregelt und so ein Berufsbild für diesen neuen, sozialpflegerisch orientierten Beruf vorangebracht. In der folgenden Dekade wurde die Ausbildung in nahezu allen Bundesländern auf zwei Jahre ausgeweitet. Ende der 90er-Jahre setzte sich bundesweit die dreijährige Ausbildung durch. Altenpflegekräfte konnten nun wie Gesundheits- und Krankenpflegekräfte medizinische Behandlungspflege im Arztauftrag durchführen. Im August 2003 trat das Altenpflegegesetz in Kraft. Die Ausbildung ist seitdem für alle Bundesländer einheitlich geregelt.

Gab es in Baden-Württemberg vor 1980 pro Jahr noch weniger als 300 Auszubildende, so ist deren Zahl seitdem kontinuierlich gestiegen. Im vergangenen Jahr befanden sich im Land 9000 Personen in einer Ausbildung zum Altenpfleger. Nach einer aktuellen Modellrechnung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg könnte der zusätzliche Bedarf an Pflegepersonal im Land in den nächsten 20 Jahren zwischen 60000 und 89000 Personen betragen.

Durch Einführung der Pflegeversicherung wurden seit 1995 viele ambulante Dienste neu gegründet. In den Pflegeheimen kommt es zu einer Veränderung der Krankheitsausprägung: Die Pflegestationen betreuen nun zu einem großen Teil an Demenz erkrankte alte Menschen.

Bis zu 90000 neue Stellen im Bereich der Altenpflege sagt das Statistische Landesamt für die kommenden 20 Jahre voraus. Immer wichtiger wird die Betreuung und Versorgung älterer Menschen mit Demenzerkrankungen.





Im Behindertenheim Markgröningen gibt es Ausbildungsplätze für Altenpflegehelfer und Altenpfleger. Besonderer Wert wird auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen gelegt, um ältere Menschen in ihrer Lebensgestaltung ganzheitlich zu unterstützen.

Altenpflege ist kompetente und ganzheitliche Unterstützung der Lebensgestaltung älterer Menschen. Sie erfordert eine solide fachliche Ausbildung, soziale Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein, Einfühlungsvermögen und eine gute Beobachtungsgabe sowie Interesse an medizinischen Zusammenhängen. Das Behindertenheim Markgröningen legt besonderen Wert auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen. Durch die verschiedenen Ausbildungsangebote können die Auszubildenden bereits während der Ausbildungszeit gegenseitig Erfahrungen austauschen und Probleme aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten.

| Anna Gutbrod

Ausbildung in Stichworten

Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung zum Altenpfleger im **Behindertenheim Markgröningen**:

Realschulabschluss oder erweiterter Hauptschulabschluss oder Hauptschulabschluss mit mindestens zweijähriger abgeschlossener Berufsausbildung. Bei erfolgreich abgeschlossener Prüfung zum/zur Altenpflegehelfer/-in mit der Note 2,5 oder besser kann direkt ins zweite Ausbildungsjahr gewechselt werden. Es werden zurzeit zwei Ausbildungsplätze zum Altenpfleger angeboten, zusätzlich ein Ausbildungsplatz zum Altenpflegehelfer. Den theoretischen Anteil übernehmen die Berufsfachschulen in Ludwigsburg und Stuttgart.

Dauer der Ausbildung:

Die Ausbildung zum Altenpfleger bzw. zur Altenpflegerin dauert drei Jahre und beinhaltet mindestens 2100 Stunden Unterricht sowie eine praktische Ausbildung von mindestens 2500 Stunden.

Inhalte der Ausbildung:

- Anatomie
- Physiologie
- Krankheitslehre
- Psychologie
- Soziologie
- pädagogisches Arbeiten mit alten Menschen
- Alten- und Krankenpflege
- Bewegungslehre
- Musik, Werken und Gestalten

Ansprechpartner für die Ausbildung zum/zur Altenpfleger/-in:

Behindertenheim Markgröningen
Achim Rohr
Tel. 07145 91-2503

Rabenhof Ellwangen
Armin Lorenz
Tel. 07961 873-220

Rappertshofen Reutlingen
Annemarie Wiens,
Tel. 07121 629-303

Tannenhof Ulm
Frank Hörmann
Tel. 0731 4013-215

Rabenhof Ellwangen

Wohnen im Herzen der Stadt

Regionaler Wohnverbund Schwäbisch Gmünd wächst weiter



Eigenständigkeit fördern und soziale Kontakte in einem ganz normalen städtischen Umfeld schaffen: Diese Ziele verfolgt die L.EH in Schwäbisch Gmünd und anderen Städten mit dem Konzept der Regionalen Wohnverbände.

Über nunmehr 17 stationäre Wohnplätze verfügt der Regionale Wohnverbund Schwäbisch Gmünd. Mitten in der Stadt am Eingang zur Fußgängerzone hat der Rabenhof drei Wohnungen angemietet.

Die Wohnungen verfügen über jeweils drei Einzelzimmer und einen großzügigen Wohn-/Essbereich mit integrierter Küchenzeile sowie Sanitärräume. Da das Haus über einen Aufzug verfügt, können hier auch Menschen mit körperlichen Handicaps betreut werden.

Durch die Lage am Eingang zur Fußgängerzone in der Innenstadt sind alle Geschäfte, Cafés, Ärzte und Behörden in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen. Die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr erleichtert den Besuch von Freunden und Verwandten. Auch der Weg zur Arbeit kann mit dem Bus leicht zurückgelegt werden.

Die Bewohner werden rund um die Uhr von den Mitarbeitern des Regionalen Wohnverbunds unterstützt. Derzeit haben die Mitarbeiter ihren Stützpunkt noch im Schöneckweg, wo sich auch das erste Wohnangebot dieser Art in Schwäbisch Gmünd befindet. Die Unterstützungsleistungen von außerhalb der Wohngebäude zu erbringen, ist Teil des Konzepts. So wird die Eigenständigkeit der Klienten gefördert und ein Übergang in selbstständigeres Wohnen erleichtert. Deshalb ist ein Umzug des Mitarbeiterbüros in ein Gebäude geplant, das zwischen den beiden Wohnangeboten liegt. Dort soll ein Treffpunkt für die Bewohner entstehen, an dem es auch Angebote zur Tagesstrukturierung und zur Gestaltung der Freizeit gibt.

Neben Klienten, die bisher am Standort Rabenhof wohnen, können auch Menschen in das neue Angebot aufgenommen werden, die diese Art der Hilfe durch den Verlauf ihrer Erkrankung erstmals benötigen oder derzeit in anderen Einrichtungen leben, weil es bisher in Schwäbisch Gmünd und Umgebung kein entsprechendes Angebot gab.

Die vorrangige Zielgruppe sind jedenfalls Menschen, die aus der Region stammen oder enge Bezüge dorthin haben. Für sie wird die gemeindenahe psychiatrische Versorgung bedarfsgerecht um den Baustein der stationären Wohnbetreuung ergänzt.

Im Zuge der Erweiterung des Regionalen Wohnverbunds Schwäbisch Gmünd werden Plätze am Standort Rabenhof abgebaut. Auf diese Weise kann dort die Wohnqualität verbessert werden, zum Beispiel dadurch, dass bisherige Doppelzimmer ganz im Sinne der neuen Landesheimbauverordnung nur noch einzeln belegt werden.

| Thomas Knies

Kontakt:
LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Rabenhof Ellwangen
Regionalbüro Schwäbisch Gmünd

Schöneckweg 4
73525 Schwäbisch Gmünd

Telefon: 07171 18677-0
Fax: 07171 18677-20
info.ellwangen@lww-eh.de

Tannenhof Ulm

Arbeit an der Quelle



Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung in einem möglichst normalen Umfeld sorgen für soziale Kontakte und erleichtern den Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt – so lautet die Theorie. Ein Beispiel aus Laichingen belegt, dass dies in der Praxis tatsächlich funktioniert.

Die Getränkequelle Mangold ist eine beliebte Anlaufstelle für die Mitarbeiter und Beschäftigten der Ulmer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in der Außenstelle Laichingen. Dort versorgt man sich nicht nur mit Erfrischungen, sondern es gibt auch eine angeschlossene Tankstelle mit einem Shop.

Auch Rolf Ruthsatz, der in der WfbM-Außenarbeitsgruppe in Laichingen beschäftigt ist, lernte die Getränkequelle auf diesem Weg kennen. Seit Mitte Mai ist für ihn daraus mehr geworden: Rolf Ruthsatz trat dort ein Praktikum an. „Mir gefällt es hier sehr gut“, erzählt Rolf Ruthsatz. „Ich stelle da leere Sprudelkästen auf die Palette. Wenn die Paletten dann voll sind, bringe ich sie mit dem Hubwagen raus und stell leere Paletten wieder rein. Außerdem sortiere ich die leeren Flaschen in die richtigen Kisten.“ Rolf Mangold und sein Team sehen in Rolf Ruthsatz eine große Hilfe. „Er ist sehr fleißig, höflich und motiviert, seine Arbeit führt er in der Zwischenzeit schnell, zuverlässig und selbstständig aus“, lobt der Chef. Ein Beispiel, das Schule machen sollte.

Tannenhof Ulm

Spende aus den Highlands



Einen Hindernislauf mit ungewöhnlichen Disziplinen veranstaltet der Laichinger „dm-Drogeriemarkt“ jedes Jahr. Für jeden Teilnehmer stellt der Markt einen Euro als Spende zur Verfügung, in diesem Jahr kam der Erlös der Laichinger Außenarbeitsgruppe der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) des Ulmer Tannenhofs zugute.

Unter den erfolgreichen Absolventen der „Highlandspiele“-Parcours mit den Stationen Sackhüpfen, Seilspringen, Softballwerfen, Gummistiefel-Weitkicken und Baumparcours waren im Mai auch Werner Gehrhardt, Leiter Arbeiten des Tannenhofs, und seine Ehefrau. Außer über seine ganz persönliche Teilnehmer-Urkunde konnte sich Werner Gehrhardt einige Tage später über eine Spende in Höhe von rund 300 Euro freuen. Sie wird zur Förderung von Bewegungsaktivitäten der Beschäftigten in der Laichinger Werkstatt verwendet.

Geschenkideen



Weitere Informationen unter www.lwv-eh.de/aktuelles



Fachtagung

29. November 2010

Rappertshofen Reutlingen

**Fachtagung Sozialraum – Sozialraum?
Chancen gemeinwesenorientierter
Behindertenhilfe**

Die Fachtagung soll Anregungen und Gelegenheit bieten, die verschiedenen Dimensionen des Sozialraums zu beleuchten und praktische Ansätze kennenzulernen. Sie möchte Ausblicke geben in eine Zukunft, in der die Gemeindeorientierung den vielfach noch sehr stark auf die Institutionen bezogenen Blick der Behindertenhilfe ablösen kann. Sie möchte einleitend jedoch ganz allgemein auch darüber informieren, welche Trends aktuell erkennbar sind und welche Ideen sich in unserer Gesellschaft heute mit den Fragen des Wohnens verbinden. Namhafte Referentinnen und Referenten aus unterschiedlichen Disziplinen beleuchten das Thema „Sozialraum“ aus ihrer Sicht.

Weitere Informationen und Anmeldung www.lwv-eh.de/aktuelles

Aktuelles

07.11.2010

16.00 – 18.00 Uhr, Pantomime bei Kaffee und Kuchen, **Sozialzentrum Ulm-Wiblingen**

07.11.–26.11.2010

Ausstellung „Krankmord im Nationalsozialismus – Grafeneck 1940“ in der Eingangshalle Rathaus Markgröningen. **Behindertenheim Markgröningen** in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Mahnmal.

12.11.2010

11.00 Uhr, Eröffnung Regionalbüro Aalen, Curfußstraße 13

20.11.2010

11.00 – 16.00 Uhr, **voradventlicher Flohmarkt im Rabenhof Ellwangen**, Bewirtung durch Schülerinnen und Schüler der Karl-Stirner-Schule Rosenberg

29.11.2010

9.30 – 16.15 Uhr, Fachtagung „**Sozialraum – Sozialraum? Chancen gemeinwesenorientierter Behindertenhilfe**“ in **Rappertshofen Reutlingen**

05.12.2010

14.00 – 17.00 Uhr, **Nikolausfeier** in der Simultankirche im **Behindertenheim Markgröningen**

11.12.2010

Der **Tannenhof Ulm** hat einen **Stand beim Weihnachtsbasar** am Tannenplatz, Ulm-Wiblingen

12.12.2010

16.00 – 18.00 Uhr, **Tanzen mit den Champions** im **Sozialzentrum Ulm-Wiblingen**

13.12.2009

10.30 Uhr, **Weihnachtsgottesdienst** mit Krippenspiel in der Simultankirche im **Behindertenheim Markgröningen**

Weitere Informationen unter www.lwv-eh.de/aktuelles

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Behindertenheim Markgröningen

Heim für körper- und mehrfachbehinderte Menschen
Asperger Straße 51
71706 Markgröningen
Telefon: 07145 91-2501
info.markgroeningen@lwv-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Rabenhof Ellwangen

Heim für seelisch behinderte Menschen
Rabenhof 41
73479 Ellwangen
Telefon: 07961 873-0
info.ellwangen@lwv-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Rappertshofen Reutlingen

Heim für körper- und mehrfachbehinderte Menschen
Rappertshofen 1
72760 Reutlingen
Telefon: 07121 629-100
info.reutlingen@lwv-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Tannenhof Ulm

Heim für geistig- und mehrfachbehinderte Menschen
Saulgauer Straße 3
89079 Ulm
Telefon:
Bereich Wohnen: 0731 4013-350
Bereich Arbeiten: 0731 4013-160
info.ulm@lwv-eh.de

Impressum

Herausgeber:
LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Konrad-Adenauer-Straße 13
72072 Tübingen

Telefon: 07071 97559-0
Telefax: 07071 97559-29
info.gmbh@lwv-eh.de
www.lwv-eh.de

V.i.S.d.P. Joachim Kiefer,
Geschäftsführer
Amtsgericht Stuttgart
HRB 382496

November 2010